

Hinrikus (Bicker, Hinricus) BIKKER gen. Bicker-Riepe

geb. 21.7.1925 Riepe

gest. 6.2.1997 Aurich

Graphiker, Zeichner, Illustrator

luth.

(BLO IV, Aurich 2007, S. 40 - 43)

Der Künstler Hinrikus Bicker-Riepe wurde als dritter Sohn des Tischlermeisters Andreas Bikker (1886-1975) und seiner Ehefrau Anna, geb. Neumann (1886-1959), in Riepe geboren und besuchte dort die Volksschule. Eine Lehre als Dekorationsmaler absolvierte er in Wilhelmshaven und legte 1943 die Gesellenprüfung ab. Nach der Kriegsteilnahme lebte er ab 1945 als freier Künstler und war von 1951 bis 1955 freier Mitarbeiter für archäologische Zeichnungen beim Institut für Marschen- und Wurtenforschung in Wilhelmshaven, wohin er 1948 gezogen war. Von 1955 bis zu seiner Pensionierung 1980 arbeitete er dort als Zeichner. Nach der Heirat mit Louise Bicker, geb. Wiebalk, 1959 lebte er von 1960 bis 1968 in Grafschaft (Kreis Friesland), dann bis 1984 in Wilhelmshaven und zog mit seiner Familie 1984 nach Ihlow in den Ortsteil Westerende-Kirchloog.



Hinrikus Bicker-Riepe (Bildarchiv der Ostfriesischen Landschaft)

Obwohl er eingespannt war zwischen Beruf und einer unermüdlichen künstlerischen Tätigkeit, die ein Werk von etwa 500 Holz- und Linolschnitten, ca. 80 Monotypien, dazu Ölbildern, Holz- und Tonplastiken, Wandsgraffitos in Riepe (1960) und Aurich (1970) und Arbeiten in weiteren Techniken hervorbrachte, blieb ihm noch Zeit für Studienreisen und Fahrten zu Ausstellungen in die benachbarten Niederlande, nach Schweden (1959), Norwegen (1965), nach Paris und Dänemark (1967). Seine Holzschnitte fanden früh internationale Anerkennung, besonders die Schnitte zu biblischen Themen des Alten und Neuen Testaments, so daß der Künstler 1956 den 3. Preis der „Kirchlichen Kunst“ in Frankfurt und 1969 den 1. Preis der Biennale delle Regione in Ancona (Italien) erhielt. Eine umfangreiche Ausstellungstätigkeit und viele Illustrationen in Kalendern und Buchausgaben, besonders zu Werken des befreundeten ostfriesischen Autors Ewald Christophers, machten seine Holzschnittkunst überregional bekannt. Überliefert sind ca. 80 Ausstellungen im In- und Ausland, z.B. in Aachen (Suermondt-Ludwig-Museum) 1965, Ancona 1969, Basel 1972, Braunschweig (Herzog-Anton-Ulrich-Museum) 1951, 1958, Curaçao 1960, Darmstadt (Kunstverein) 1963, Groningen 1960, 1962, Hannover (Kestnermuseum) 1951, (Kunstverein) 1953, 1954, Ibiza 1972, Kopenhagen 1967, Mainz (Gutenberg-Museum) 1966, Monte Carlo 1971, New York 1952, Philadelphia 1965, Stuttgart (Staatsgalerie) 1962, Valparaiso 1962, Wuppertal (Kunst- und Museums-Verein) 1952.

Der Künstler war nach dem Krieg Mitglied der Gruppe „Keil“ in Wilhelmshaven (gegründet 1946) und gehörte dem Bund Bildender Künstler Oldenburg und zeitweise auch der Ortsgruppe Ostfriesland an. Das gesamte nachgelassene Werk ist in der Hand der Familie und im Besitz privater Sammler, die zu Lebzeiten Graphiken ankauften. Als öffentliche Hand erwarben u.a. die Ostfriesische Graphothek der Ostfriesischen Landschaft Aurich, der Kunstverein Braunschweig, das Kulturdezernat Essen, das Kulturdezernat Göttingen, die

Kestnergesellschaft Hannover, das Landesmuseum Oldenburg und der Kunst- und Museumsverein Wuppertal Werke des Künstlers.

Wegen seines eigenständigen Holzschnittwerkes mit religiösen Themen gehört Hinrikus Bicker-Riepe zu den wichtigsten Künstlern in Ostfriesland. Inhaltlich umfaßt das Werk zunächst volkstümliche, landschaftlich gebundene Themen, die Bicker-Riepe in einer erzählerischen Form darstellt. Die vereinfachende Sprache der Holzschnitte läßt den Bezug zur ostfriesischen Heimat, dem Leben auf dem Lande, am Meer, in den Hafenstädten erkennen und verwendet zugleich verallgemeinernde Symbolformen für eine tiefempfundene, religiöse Haltung. Einzelne Figuren oder Landschaftssituationen wie der über die Häuser hinausragende Kirchturm, der Fischer auf dem Steg oder die Kopfweide am Tief sind in einer reduzierten, kraftvollen, dennoch lebendigen Form gestaltet, so daß sie zu Lebensbildern, Anschauungstafeln für die Existenz des Menschen an der Küste werden. Dabei bleibt die Darstellung stets liebevoll, lebensbejahend und in sich ruhend. Bicker-Riepe hat sich in seiner Arbeit vom aktuellen Kunstbetrieb ferngehalten und ging seinen eigenen, zurückgezogenen Weg, indem er seinem Gefühl, seinem inneren Bild mehr verpflichtet war als allen historischen und stilistischen Anregungen. Von einem Glauben an die Kraft seiner im ganzen expressiven Formsprache getragen, hat er nur geringe Schwankungen in der Gestaltung der Graphik durchlaufen. Die frühen Holzschnitte zeigen eine sehr starke Reduzierung der Formen, z.B. in den Blättern „Leuchtturm“ (14,5 x 57 cm) oder „Kirchgang im Regen“ (52 x 36 cm), die nur von wenigen Grundformen beherrscht werden. In den sechziger Jahren treten ornamentale Formen als kompositionelle Bindeglieder und Flächengestaltungen auf, z.B. in den Bibelillustrationen oder in dem Blatt „Frau mit Tauben“ (46 x 19 cm). Während der siebziger Jahre erweitert sich die Gestaltungsart mit großen Landschaftsszenen, die eine Vielzahl an Figuren und Motiven enthalten, z.B. in dem Holzschnitt „Strandleben“ (29 x 66 cm) oder den schmalen Farbholzschnitten „Friesische Landschaft“ (75 x 30 cm) oder „Am Hafen“ (24 x 66 cm).

In seinen Bibelillustrationen, die 1965 erschienen, hat Bicker-Riepe die Welt des Heilsgeschehens mit heimischen Motiven und Figuren durchsetzt und eine völlig eigenständige, neue religiöse Kunstform für seine Zeit gefunden, die durch ihre einfache, volkstümliche Sprache die biblischen Erzählungen des Alten und Neuen Testaments überzeugend lebendig erfaßt. Auf diese Leistung gründet sich die Anerkennung des Künstlers durch eine große Öffentlichkeit.

Für den Künstler war die Technik des Holzschneidens eine starke handwerkliche und gestalterische Herausforderung. Jedes Holz konnte ihn reizen, ohne Vorzeichnung an einer Ecke zu beginnen, seine Vorstellung ins Bild umzusetzen. Die Sprödigkeit, die Maserung und die Unebenheiten der jeweiligen Platte komponierte er in seine Bildvorstellung ein und ließ sich während der Arbeit von den Gegebenheiten des Holzes anregen. So entstanden durchgängig materialgerechte, ganz aus dem Spiel von schwarz-weißen Linien und Flächen entwickelte Graphiken, wobei der mühsame, konzentrierte Entstehungsprozeß die Aussagekraft der Formen steigerte. Auch das Druckverfahren förderte die originäre Sprache des Künstlers, der von den Holzstöcken nur wenige handabgeriebene, mit selbstangerührten Öldruckfarben gefärbte Abzüge herstellte und sowohl die Papiersorte wie das Druckverfahren auf die Wirkung des Motivs abstimmte.

Die großen Farbholzschnitte sind technisch in der gleichen Weise entstanden wie die schwarz-weiße Graphik. Das Kompositions- und Formgerüst stellen breite schwarze Linien und Flächen; die strukturierten Farbflächen sind mit einfachen Grundfarben in das Gefüge eingesetzt, so daß die Schnitte in der Wirkung der mittelalterlichen Glasmalerei ähnlich sind, deren Scheiben aus den schwarzen Bleiruten herausleuchten.

Von den übrigen Gestaltungsformen ist besonders die Gruppe der 80 Monotypien von 1959/60 hervorzuheben, da der Künstler hier auch Bereiche einer expressiven, fantasievollen Darstellung betritt, die ins Humoreske und Märchenhafte führt, wie z. B. die Graphiken „Froschkönig“ (25x15 cm) oder „Flußlandschaft mit Tempeln“ (25x15 cm).

In allen Gestaltungsweisen suchte der zurückgezogen und bescheiden lebende Künstler nach seinem Bild des Menschen und versuchte diese Vorstellung aus seinem Innern heraus zu erschaffen, als fertige er in jedem Werk ein Selbstbildnis an. Die Einsicht „Man kann den Menschen in seinen Bildern erkennen, was ihm fehlt, was er hat“ (Ostfriesische Nachrichten vom 5.7.1964) war für ihn verpflichtend und hat seiner Kunst Einfachheit und Ruhe verliehen.

Werke: Etwa 500 Holz- und Linolschnitte (Druckplatten im Besitz der Familie), 80 Monotypien, etwa 15 Ölbilder, ebenso viele Holzplastiken, 8 Reliefs, einige Tonplastiken (Werke zumeist im Besitz der Familie), Wandsgraffiti (privat, Aurich 1970) und Grundschule Riepe („Riepster Landschaft“, 1960).

Buchillustrationen, Kalender: Ostfriesisches Lesebuch, Leer 1956 und 1963; Ecce homo und Gottesstunde, Lahr 1957; Schwarz-weißes Leben. Geschnitten von Hinricus Bicker-Riepe, Wilhelmshaven 1959 (Einführung von G. Pötter); Wilhelmine Siefkes, Ostfriesische Sagen, Aurich 1963; Graphik zur Bibel, Lahr 1965; Kunstkalender, Freiburg 1969; Herders Hauskalender, 1969 und 1970; Kunstkalender Ostfriesland, Leer 1967-1971; Kunstkalender Graphik zur Bibel, Freiburg 1973; Ostfriesisches Andachtsbuch, Norden 1985; Hinricus Bicker-Riepe. Mappe mit 10 Holzschnitten, Bietigheim-Bissingen 1991; Ostfriesischer Kunstkalender, Aurich 1967-1971, 1977, 1993; Ewald Christophers, Middwäk Klock 8, Norden 1971; To'n ersten – to'n tweeden, Norden 1972; Hier bün ick to Huus, Norden 1975; Swartbrot un Stutendaag, Norden 1978; Wor de Seewind weiht, Norden 1979; Ut min egen Kopp, Norden 1987.

Werke in anderen Medien: Schallplattenhülle (Decca) „Une cantate de Noel“, Baarn (NL) 1962; Lichtbildreihe, Lahr 1970; Lichtbildreihe, Gelnhausen und Berlin 1970; Lichtbildreihe, Freiburg 1970.

Literatur: AKL; H. V o l l m e r, Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler des 20. Jahrhunderts, Leipzig 1984, Band 1, S. 206; 39. Herbstausstellung Niedersächsischer Künstler (Katalog Kunsthaus Hannover), Hannover 1951; 42. Herbstausstellung Niedersächsischer Künstler (Katalog Kunsthaus Hannover), Hannover 1953; J. M. M u e l l e r, Hinricus Bicker, ein ostfriesischer Graphiker und Maler, in: Ostfriesland. Zeitschrift der Ostfriesischen Landschaft, 1954, H. 1, S. 12-15 und Titel; Junge Gruppe. Bilder, Zeichnungen, Plastik (Katalog), Oldenburg 1955; Weihnachtsausstellung zeitgenössischer Künstler. Katalog, Lahr 1959; Wilhelmshaven. Stadt und Landschaft am Meer, hrsg. von E. N o t h o l t, Wilhelmshaven 1958, S. 186 (mit einem Beitrag von E. Pötter); Künstlerhaus des Göttinger Symphonieorchesters auf Norderney (Katalog), Norderney 1959; Zeitgenössische Graphik zu biblischen Themen, mit einem Vorwort von H. M. Rotermund, (Katalog), Darmstadt 1963; Friesische Maler und Graphiker. Kunstausstellung zum 9. Friesenkongreß, Aurich 1964; Kürschners Graphikhandbuch, Berlin 1967; 10 Jahre Kunstausstellungen Leer. Neue Kunst in Ostfriesland (Katalog), Leer 1973; Ostfriesland in der Graphik von 1900 bis heute (Katalog zur Wanderausstellung 1976), Leer 1976, S. 16 und 28; Ausstellung der Volkshochschule Leer mit dem BBK Ostfriesland, Kunst aus Ostfriesland, Leer 1981; Allgemeines Verzeichnis der Kunstschaffenden des XX. Jahrhunderts, Band 3 (Forschungsinstitut Bildende Künstler), Nürnberg 1982; Artists of Wilhelmshaven (Katalog), Wilhelmshaven 1983; G. W i e t e k, 200 Jahre Malerei im Oldenburger Land, Oldenburg 1986; Ewald C h r i s t o p h e r s, Aus kernigem Holz geschnitzt, in: Ostfriesland-Magazin, 1986, H. 11, S. 24-27; d e r s., „Der Kunst muß nachgegangen werden“, in: Ostfriesen-Zeitung vom 22.9.1990, S. 51; d e r s., Hinrikus Bicker-Riepe †, in: Ostfriesland-Magazin, 1997, H. 3, S. 6-7; d e r s., Der große Holzschneider, in: ebd. 2000, H. 6, S. 80-81; Kunst an der Jade, hrsg. vom Verein der Kunstfreunde für Wilhelmshaven, Wilhelmshaven 1987, S. 27, 137; Roger M. G o r e n f l o, Verzeichnis der bildenden Künstler von 1880 bis heute, Rüsselsheim 1988, S. 108; Hinricus Bicker-Riepe (Katalog des Vereins der Kunstfreunde Wilhelmshaven), Wilhelmshaven 1989 (Portr.); Johann B e e r e n s, Jedes Stück Holz ist recht, in: Niedersachsen. Zeitschrift für Heimat und Kultur 96, 1996, S. 241 f.

Porträt: Photographie in der Landschaftsbibliothek, Aurich.